

Aufwärts!

Z. XI.

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Erscheint wöchentlich einmal.
Einzelne Exemplare bestelle man bei der Post vierteljährlich.
Verlag der Buchhandlung der Pilgermission Gießen.

Redakteur: Stadtmissionar Herrmann-Giehn. Mitarbeiter:
Pfarrer Sperber-Cassel und die Prediger der Pilgermission.
Druck von J. G. Onden Nachfolger, G. m. b. H., Cassel.

Nr. 14/15.

Sonntag, den 7. und 14. April 1918.

11. Jahrg.



Nachdenkende Schüler.

Die Bäume sind grün. Blauer Himmel, warmer Sonnenschein, Blumen am Wege. Durch all diese Sommerluft geht sich's gar gut zu zwelen. Da singt und springt dann manch einer mit den Vögeln um die Wette, pflückt die Blüten:

am Straßensaum und denkt und tut nichts weiter, als Genuß und Freude; namentlich junge Menschlein, denen der Himmel voller Geigen hängt.

Welche Ausnahme bilden da die heranwachsenden Kinder auf unserem Bilde. Nicht singend und springend, sondern sinnend wandeln

sie aus der Schule heim. Den Knaben an der Waldecke sieht man's an, daß sie in lebhaftem Austausch eben Gehörtes erörtern. Und den jungen Freundinnen liest man es aus den nachdenklichen Augen, daß die Gedanken noch bei der letzten Schulstunde zurückgeblieben sind.

Sie müssen einen tüchtigen Lehrer haben, der es versteht, sich dem Denkvermögen der Jugend anzupassen und dasselbe emporzuziehen und zu erweitern. Denn sein Einfluß reicht über die Schulstunde hinaus und ins Leben hinein. Ja, nicht nur in das Leben dieser jungen Menschenkinder. Von ihnen wird er weitergetragen in die Häuser und Elternherzen; hinein zu Nachbarn und Geschwistern.

Lieber Leser, lockt es dich nicht, deinen Kindern und Anvertrauten ein solcher Lehrer zu sein? Ob du nun seminaristisch zum Lehrerberuf herangebildet bist, ob du am Ambos oder an der Hobelbank, am Schusterleisten oder hinter dem Ladentisch jüngere Hände praktisch unterweist und junge Kräfte erziehst, ob du, liebe Hausfrau, deinen Kindern mit deinem Wandel und deinen Erfahrungen zu dienen hast — wer immer du bist: lockt es dich nicht, der heranwachsenden Generation, die in den gegenwärtigen Zeiten mehr als sonst in der Gefahr körperlicher und sittlicher Vermahlofung steht, ein guter Führer zu sein?

Dann lerne von Einem, der darum ein vorbildlicher Lehrer war, weil Seine Lehre sich mit Seinem Leben deckte. Lerne von Jesu, der die göttliche Berechtigung besaß, von Sich sagen zu können: lernt von Mir!

Sein Tagewerk war Dienen, Sein Handeln Liebe, Sein Leben Selbstentäußerung, Sein Sterben ein Opfer lückenloser, vollkommener Hingabe. „Ob Er wohl in göttlicher Gestalt war, entäußerte Er Sich selbst, nahm Knechtsgestalt an, erniedrigte Sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuze.“ (Phil. 2.) „Ob Er wohl hätte mögen Freude haben, erduldet Er das Kreuz“ (Ebr. 12) aus Liebe zu dir und zu mir und zu einer ganzen ohne Ihn verlorenen Welt.

Geh bei Ihm in die Schule, dem jede einzelne Menschenseele so kostbar war, daß Ihm zu ihrer Errettung kein Opfer zu groß dünkte, und laß dir von Seiner Liebe schenken für die jungen Seelen, die dir anvertraut und die so beeinflusbar und weich sind, daß deine Hände sie formen können, wie der Töpfer den Ton!

Du wirst einst Rechenschaft abzulegen haben vor Gott über das, was dein Einfluß und dein Beispiel aus den anderen gemacht hat. Auch du, Vorgesetzter, im Felde aus deinen Untergebenen! Du, pflegender Bruder und pflegende Schwester, in den Lazaretten! Wie willst du das Examen als guter und tüchtiger Lehrer bestehen, wenn

du nicht zuvor ein Schüler Dessen warst, Den Gott der Welt zur Weisheit und Wahrheit gesetzt hat?

Erst laß dir von Jesu deine Sünden vergeben, dann strafe die Sünden anderer! Erst gehe Ihm den Weg des Dienens und Liebens nach, dann führe andere den rechten Weg durchs Leben.

Nirgend sonst lernt man, ein tauglicher Lehrer junger Menschenseelen zu werden, als unter der Lehrkanzel des Kreuzes auf Golgatha!
M. M. M.



Das war „nett“.

Ich war auf dem Heimweg aus einer christlichen Abendversammlung, so erzählt Fankhauser in „Knüppel und Knorren“. Es war ein gewaltiger Ruf zur Buße und Umkehr an die Zuhörer ergangen. Des Menschenherzens verzweifelter Schade war im hellen Lichte des Wortes Gottes aufgedeckt worden. Dann aber war hell und lieblich der Gnadenruf erklingen; Jesus Christus war uns vor die Augen gemalt worden als unter uns gekreuzigt. Eine heilige Stille schwebte über der Menge. Man fühlte den Geist Gottes wehen. Es deuchte mich, kein Halm könne in diesem weiten Felde aufrecht bleiben, jede Seele müsse gebeugt und gebrochen werden unter Gottes Heiligkeit, unter Gottes Gnade.

Nachdenklich und tief ergriffen ging ich still meines Weges, Scharen vor mir, Scharen hinter mir. Gewiß, es kann nicht anders sein, das heilige Feuer hat in aller Herzen eingeschlagen!

Da höre ich vor mir zwei Damen miteinander sprechen. „Das war aber doch ein netter Abend,“ sagte die eine.

„Ja, freilich, Herr N. ist ein ausgezeichnete Redner,“ antwortete die andere.

Auf das weitere Gespräch gab ich nicht mehr acht. Ich hatte genug. Wie ein Schuß war mir das Wort ins Herz gefallen. Wie ein jäher Frost hatte es mein erwärmtes Gemüt getroffen. So! Nett sei's gewesen! Ist das der Eindruck, und sonst nichts! Ein guter Redner, und weiter nichts! Kein Bote Gottes für uns, kein Pfeil vom Herrn! Und das waren nicht unbeholfene Leute, die den rechten Ausdruck nicht gefunden hätten; es waren gebildete Damen, deren Zungen geübt waren, die Gedanken wiederzugeben. Nett! Guter Redner! Wenn das nicht tiefer gegangen ist, was soll dann noch tiefer gehen?! Wenn ein solcher Hammer nicht ein Sandkörnchen abgesprengt hat, was soll dann den Felsen zerschmeißen?! Wer soll das Herz dieser Leute noch erreichen?! Niedergeschmettert im tiefsten

Innern,
weist D

Du,
Hand be
gegeben,
ist und
aufgehob
treffend

dein U
du nach
dabei d

D
Anerken
daß du
Sünden

„Wo

so brenn
einen A

Frage e

Oft

Gewissen

vor die

diese M

lassen. G

weder j

Tage d

richtes

erfahren

büßfert

bendige

Ab

der H

um dir

im Ben

und bei

verloren

bekenne

Sein li

dann en

barmen

eingebor

lorengel

Ja

war in

mit S

Übertr

der Sü

gemach

keit w

Der H

Seinen

dich bit

Lue es

See le.

„nett“.

Innern, ging ich fürbaß, bis ich mir sagte: „Das weißt Du, Herr, alleiv!“

Du, teurer Leser, hast dieses Blatt in die Hand bekommen. Vielleicht hat es dir jemand gegeben, der um das Heil deiner Seele bekümmert ist und für dich betet, oder du hast es irgendwo aufgehoben und weißt nicht, wie es an den betreffenden Platz gekommen war. Sage, was ist dein Urteil? Es täte mir herzlich leid, wenn du nachher das Blatt weglegen würdest und dabei dächtest, „das ist ein ganz nettes Blatt“.

O nein, das Blatt sucht nicht irgendeine Anerkennung von dir, aber es möchte bezwecken, daß du nach dem Lesen ernstlich über deine Sünden nachdächtest. Es möchte, daß die Frage:

„Wo werde ich die Ewigkeit zubringen?“

so brennend in dir würde, daß du nie wieder einen Augenblick Ruhe hättest, bis du auf diese Frage eine klare und bestimmte Antwort hast.

Ist schon hat der Geist Gottes und dein Gewissen dich überführt und dir deine Schuld vor die Augen gestellt, und du hast bis heute diese Mahnstimme überhört und unbeachtet gelassen. Einmal mußt du Gott begegnen, entweder jetzt in „der angenehmen Zeit, am Tage des Heils“ oder am „Tage des Gerichtes“, wo du zu deinem ewigen Schrecken erfahren mußt, daß es „fürchtbar ist, als unbußfertiger Sünder in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen“. (Ebr. 10, 31.)

Aber heute, jetzt, in diesem Augenblick, hat der Herr Seine rettenden Hände ausgestreckt, um dir alle deine Sünden zu vergeben, wenn du im Bewußtsein deiner Schuld zu Ihm kommst und bei Ihm Hilfe suchst. Mache es wie der verlorene Sohn; mache dich auf, gehe zu Jesu, bekenne Ihm deine vielen Sünden, und du wirst Sein liebendes Herz kennen lernen; du wirst dann entdecken, daß Gott in Seinem ewigen Erbarmen auch dich so geliebt hat, daß Er Seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß du nicht verlorengehst, sondern das ewige Leben habest.

Ja, es ist eine herrliche Tatsache: „Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit Sich selbst und rechnete ihnen ihre Abertretungen nicht zu... Er hat den, der Sünde nicht kannte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir Gottes Gerechtigkeit würden in Ihm.“ (2 Kor. 5, 19 u. 21.) Der Herr Jesus, der selbst die Versöhnung durch Seinen Opfertod zustande gebracht hat, Er läßt dich bitten, diese Versöhnung nun anzunehmen. Tue es, und du wirst Ruhe finden für deine Seele. Und das Wort Gottes ist für dich nicht „nett“, sondern ewige, selige Wahrheit. D. D.



Gott will es nicht.

Heiß tobte die Schlacht vor Eh. Die Granaten flogen, und die Schrapnelle plagten in der Luft. Wieder sauste ein solches dicht über die Köpfe der deutschen Soldaten hin — mit solcher Wucht, daß einer von ihnen von dem starken Luftdruck zu Boden geworfen wurde. Ein paar Minuten lag er wie betäubt da, dann raffte er sich empor; doch hatten die Kameraden einen Vorsprung gewonnen. Es schwirrte von allen Seiten um ihn her. Krach! jetzt riß ihm ein Schrapnell den linken Arm vom Handgelenk bis fast zum Ellenbogen entzwei. Er stürzte wieder auf den Rücken hin. Mit aller Kraft aber schleppte er sich noch bis zu einem kleinen Hügel. Hinter demselben konnte er noch einmal mit dem rechten Arm hervorschießen. Bald aber bekam er als feurige Antwort durch einen Granatsplitter eine so schwere Verwundung am rechten Oberschenkel, daß an eine Gegenwehr nicht mehr zu denken war. Jetzt erst kam er recht zum Bewußtsein seiner trostlosen Lage. Er sah seinen zerrissenen Arm und sein zerschmetterttes Bein. Die Phantasie malte ihm grausige Schreckbilder vor. Es war wohl kaum noch eine Hoffnung vorhanden, daß ihm seine Gliedmaßen erhalten blieben.

Doch ach, wenn sie ihm abgenommen werden mußten, dann war er ein Krüppel sein Leben lang — entsetzlicher Gedanke!

Da packte das junge Blut die Verzweiflung. Sein einsames Leben stieg vor ihm auf, er hatte weder Vater noch Mutter mehr, war eine heimatlose Waise. Wer sollte sich seiner dann annehmen? Ein Gefühl trostloser Verlassenheit kam über seine Seele. Es graute ihm unsagbar vor dem traurigen Lose, das er vielleicht noch, ach, wer weiß, wieviel Jahrzehnte hier unten weiter tragen müßte. „Lieber tot als solch ein Leben!“ Er atmete schwer. Düstere Gedanken marterten sein Hirn.

„Ja, was soll mir das Leben? — Weg damit!“ Der finstere Plan war gefaßt. Er hatte noch zwei Schüsse im Gewehr. Einer davon muß doch treffen.

Aber da brach es plötzlich wie ein himmlisches Erkenntnislicht über ihn herein. „Gott will es nicht!“ rief er erschüttert aus, und im weiten Bogen schleuderte er das Gewehr von sich fort. Dann stürzten ihm heiße Reuetränen aus den Augen. Aber sie waren seliger als die finstere Verzweiflung, sie tauten die Bitterkeit aus seinem Herzen fort.

Ganz neue Gedanken durchfluteten plötzlich seine Seele. Warum wollte er denn sein junges Leben auf so sündige Weise Gott wieder vor die Füße werfen? Er konnte es doch auch

so, wie es war, in Seine gütige Vaterhand legen. Mit zuckenden Lippen murmelte er ein Gebet vor sich hin, so inbrünstig, wie er es wohl noch nie gebetet hatte.

Was wäre aus ihm geworden, wenn er sich selber leichtsinnig in die Verdammnis hinübergeschleudert hätte! Ewige Qualen hätten ihn dort umfungen, die Schwerer, weit schwerer zu tragen gewesen als das Los eines Krüppels auf Erden. Gott sei Dank, daß er noch lebte!

Der Herr aber, der ihn so sichtbar vom Tode zurückgehalten, würde auch im Leben weiter für ihn sorgen und alles wohl darin machen. Im kindlichen Vertrauen übergab er sich deshalb in jener Stunde seinem Gott und Herrn.

Und die ewige Liebe hüllte ihn in ihr Erbarmen ein und senkte zuerst einen erquickenden Schlummer auf seine Augen. Er schief fest, so fest ein, daß er weder seine großen Schmerzen fühlte noch den Kanonendonner hörte, der ihn noch immer aus der Ferne laut umbrüllte.

Es war vormittags gegen 10 Uhr gewesen, und um 6 Uhr abends rüttelte ihn plötzlich jemand an der Schulter. „Kamerad, lebst du noch?“ rief ihm ein Sanitäter laut zu, der sich schon redlich bemüht, ihn aus seinem starckrampfähnlichen Schlaf zu erwecken.

Ja, er lebte noch, und er wollte auch weiterleben, trotz seiner schweren Verwundung. Fürsorglich brachte man ihn nach der deutschen Helmat, wo er in einem großen Lazarett untergebracht wurde.

Eines Tages trat ein gläubiger Kamerad an sein Bett und reichte ihm freundlich ein Stück Lebensbrot in Gestalt eines christlichen Blättchens. O wie gern er das nahm! Und als er sich still in seinen Inhalt versenkte, da fingen seine Augen an zu leuchten, und manche Saite klang in seinem Herzen wider, welche die

starke Hand des Allmächtigen schon draußen im Felde angeschlagen. Doch auch manche neue, noch schlummernde wurde darin geweckt. Der treue Kamerad kam wieder und wieder, brachte ihm neuen guten Lesestoff, fing dabei auch an, ihm etwas von der Liebe Jesu zu erzählen, und es währte nicht mehr lange, da saßen sie miteinander über der Bibel, d. h. der schon Aufgestandene am Lager des noch schwer Verwundeten, an dem er auch nicht allein sitzen blieb, denn es fühlte sich noch mancher von dem süßen Klang des Evangeliums angezogen und gesellte sich wissensdurstig und heilshungrig dazu. Das waren schöne Stärkungstunden, in denen der junge, dem Leben wiedergeschenkte Soldat auch neues göttliches Leben empfing und selbst ein Streiter Jesu Christi ward.

Der Herr hat Großes an ihm getan nach Leib und Seele. Er hat Seine heilende Hand auch auf seine zerschmetterten Glieder gelegt, daß sie ihm nicht abgenommen werden brauchen. Zwar langsam, doch mit jedem Monat ist's ein Stück vorangegangen, so daß er mit den Krücken schon ins Freie wandern kann. Und auch seine wunderfame Erfahrung draußen im Felde läßt er sich nicht nehmen. Sie wurzelt ihm zu tief im Herzen. Er hat es damals klar erkannt, was Gott nicht will, aber er weiß jetzt auch, was Gott von ihm will in diesem Leben, das Er ihm wunderbar erhalten hat. Noch gilt es darin gegen manchen Feind zu streiten und mit der Glaubenswaffe den Sieg zu behalten, aber der in ihm das gute Werk angefangen, der wird es auch vollenden bis auf den Tag Jesu Christi, wo er sich dann als Sein sieggekrönter Streiter zum großen himmlischen Appell melden darf, wenn er hier unten den Kampf des guten Glaubens treulich ausgekämpft hat.

Und alle, die dort eingehen, haben ewiges Leben! (Aus: „Jehovahs Sieg.“) Käthe Dorn.

Versammlungs-Anzeigen.

Bezirk Gießen. Stadtmision Gießen, Löberstraße 14.

Jeden Sonntag 1½ Uhr Sonntagschule; 4 Uhr Jungfrauenverein; 8½ Uhr Versammlung; 4½ Uhr Christlicher Verein junger Männer; jeden Mittwoch 8½ Uhr Bibelstunde; jeden Freitag 8½ Uhr Gebetsstunde.

Herr Inspektor Beitel wird in Hessen folgende Versammlungen halten: Dienstag, den 9. April, Friedberg; Mittwoch, den 10. April, Niederweisel; Donnerstag, den 11. April, nachm. Bibelstunde in Eghellinden, abends: Bibelstunde in Großenluben; Freitag, den 12. April, Eich; Samstag, Sonntag, Montag, den 13. bis 15. April, Eschenrod; Dienstag, den 16. April, Marburg; Mittwoch, den 17. April, Heimbach; Donnerstag, den 18. April, Bellnhausen; Freitag, den 19. April, Bellnhausen; Samstag, den 20. April, Nidda.

Sonntag, den 21. April, ist unser Bräutigam in Gießen. Von 11 bis 1½ Uhr Sitzung der Bräutigam; von 2½ Uhr ab Gemeindefrauentagung, auch für Frauen und Jungfrauen; anschließend bis Donnerstag, den 25. April, Evangelisation in Gießen. Geben! dieser Versammlungen betend vor dem Gnadenbronnen. Herr Inspektor Beitel wird, so der Herr will, in unserer Mitte sein.

Bezirk Bellnhausen.

Jeden Sonntag 2 Uhr Versammlung im Vereinshaus Bellnhausen.

Bezirk Friedberg. Stadtmision Friedberg, Ludwigstr. 24.

Jeden Sonntag, nachm. 2 Uhr Sonntagschule; abends 9½ Uhr Versammlung; jeden Donnerstagabend 8½ Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Bezirk Eich und Schotten.

Nidda. Jeden Sonntagabend 9 Uhr Versammlung; jeden Montagabend 9 Uhr Gebetsstunde; jeden Dienstagabend 9 Uhr Bibelstunde. Jeden dritten Sonntag im Monat nachmittags 3 Uhr Gemeindefrauentagung. Schotten. Jeden Sonntagmittag 12¼ Uhr Sonntagschule; jeden Sonntagabend 9 Uhr Versammlung.

Bekenrod. Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat nachmittags 3 Uhr Versammlung.

Eichberg. Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat nachmittags 3 Uhr Versammlung.

Konstanz. Jeden zweiten und vierten Mittwoch im Monat abends 9 Uhr Versammlung.

Ballerhausen. Jeden zweiten und vierten Donnerstag im Monat abends 9 Uhr Versammlung.

Eich. Jeden Sonntagabend 8½ Uhr Versammlung; jeden Freitagabend 9 Uhr Gebetsstunde.

Holzheim. Jeden ersten Sonntag im Monat nachmittags 8½ Uhr Monatsversammlung.

Einzelne
Verlag

Nr.

Die
Zeit
passungs
Instinkt
auch wä
Weltkrie
und Gefa
inschüßb
lassen
Kämpfer
Mancher
väre n
mehr a
hätte ih
Sanitäte
gespürt
Erfolg
nicht
manches
Getreuer
dem Fei
hände
hätte
Weldchu
Nachrich
gefährlic
jone zu d
Stellung
gen, und
und Pos
rende S
nesenen
Front is
Und
jahre d
so soll
teresse u
sein. G
Bedauer